

Haushaltsplan

Stadt Mönchengladbach 2014

Stellungnahme
CDU-Fraktion
im Rat der Stadt Mönchengladbach

vorgetragen durch den

Fraktionsvorsitzenden
Dr. Hans Peter Schlegelmilch

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Rat der Stadt Mönchengladbach,
sehr geehrte Damen und Herren,

eigentlich müsste ich von einem guten Tag für unsere Stadt sprechen. Schließlich sieht es so aus, als würden wir gleich in großer Einmütigkeit den Haushalt für das nächste Jahr verabschieden – zuletzt ohne großen Streit und mit einer Mehrheit, die es in dieser Breite seit vielen Jahren in Mönchengladbach nicht gegeben hat. Und eigentlich müsste ich auch ein wenig stolz sein, denn es ist die CDU-Fraktion gewesen, die den Prozess dieser Mehrheitsbildung maßgeblich bestimmt hat. Dennoch fühle ich nicht wirklich Stolz, und ich will auch nicht so ohne weiteres von einem guten Tag sprechen.

Ich komme mir eher wie ein Feuerwehrmann vor, der sich den Schweiß von der Stirn wischt, nachdem er mit seinem Löschzug stundenlang einen Brand bekämpft hat. Das Schlimmste ist vermieden, denn das Haus ist nicht abgebrannt. Aber dennoch will keine rechte Freude aufkommen. Die Brandschäden sind unübersehbar, und man muss sich Sorgen um die Statik des Gebäudes machen. Der Feuerwehrmann ärgert sich über die, die das Haus konstruiert haben, denn auf die schlechten Brandschutzvorkehrungen hat er sie immer hingewiesen. Er ärgert sich über den leichtfertigen Umgang mit dem Feuer, und darüber, dass man ihn erst nicht löschen lassen wollte. Und schließlich ist er zornig auf die, die das Feuer verursacht haben, weil sie beim Zündeln nicht aufgepasst haben. Unter dem Strich überwiegt aber immer noch die Erleichterung.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
wovon ich mit diesem Bild gesprochen habe, haben Sie sicherlich nachvollzogen: Ich habe vom Haushalt unserer Stadt gesprochen. Von denjenigen, die eigentlich die Verantwortung dafür tragen wollten, und von denen, denen es wichtiger war, Brandmeister zu sein, als die Spritze zu betätigen. Aber ich stehe nicht hier, um abzurechnen. Das tut ein anständiger Feuerwehrmann nicht. Vielmehr möchte ich sachlich einordnen, was passiert ist, und ich möchte auch einen kurzen Blick in die Zukunft werfen.

Positiv ist, dass bei allem Ärger, den man empfinden mag, am Ende doch sehr Viele zueinander gefunden haben und in einer ganz kritischen Situation Handlungsfähigkeit bewiesen haben. Und die, die da – ich wiederhole gerne: auf unsere Initiative hin – die, die da gehan-

delt haben, die sind kein politisches Lager, und ich spreche ganz bewusst auch nicht von einer Koalition. Das richtige Wort ist „Bündnis der Vernunft“. Wir haben ein solches immer wieder gefordert; zuletzt noch von genau dieser Stelle aus im März dieses Jahres. Das war und ist das Leitmotiv unseres Handelns, und in diesen Stunden sieht es so aus, als würde das von fast allen akzeptiert. Das ist gut so! In diesem Zusammenhang danke ich ausdrücklich den Damen und Herren in der Verwaltung, die insbesondere in den letzten Tagen bis jenseits des Anschlags gearbeitet haben, um den Haushalt verabschiedungsreif zu machen. Die Hauptlast hat die Kämmerei getragen, aber auch viele andere haben geholfen. Danke!

Dennoch ist es uns irrsinnig schwergefallen, dem Haushalt, so wie er jetzt vorliegt, zuzustimmen. Er enthält viele Elemente, die wir nie gewollt haben. Und der Haushaltssicherungsplan, an den wir gekettet wurden, ist von uns in dieser Form immer bekämpft worden. Dennoch haben wir uns nicht in die Schmollecke zurückgezogen: Als sich die Gefahr abzeichnete, dass überhaupt keine Mehrheit zustande kommen würde, haben wir die Initiative ergriffen. Warum haben wir das getan, wenn wir uns damit eine Unzahl von Kröten zugemutet haben? Wir haben es getan, weil die Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt von der stärksten Fraktion im Rat erwarten, dass sie sich in der Stunde der Not ihrer Verantwortung stellt – auch wenn es ihr vielleicht weh tut. Wir haben es getan, weil der Haushalt immer noch viele wichtige Entscheidungen absichert, die wir bewirkt haben und für die wir gerne die Verantwortung tragen. Beispielhaft nenne ich die Errichtung des Handels- und Dienstleistungszentrum an der Hindenburgstraße und den Stadtumbau in Rheydt. Wie für vieles andere wurden die Weichen hier in unserer Verantwortung gestellt, und das waren gute Weichenstellungen, und die wollten wir nicht gefährden. Deshalb lassen wir uns jetzt in die Pflicht nehmen – Kröten hin oder Kröten her.

Eine dieser Kröten war besonders schwer zu verdauen: Angesichts der desolaten Ausgangslage gab es nur sehr wenig Spielraum den Haushalt des Jahres 2014 im Sinne der CDU und ihrer Wählerinnen und Wähler zu beeinflussen. Zuviel war festgelegt, zu eng war das Korsett des Haushaltssicherungsplanes. Dennoch ist es uns gelungen, Zeichen zu setzen. Und das Wort Zeichen ist hier auch genau richtig. Denn die Dinge, die wir dann doch noch in den Haushalt schreiben konnten, haben für uns auf der einen Seite eine wichtige symbolische Bedeutung und auf der anderen weisen sie in die Zukunft. Das, was wir hier im Kleinen begonnen haben, wollen wir in den nächsten Monaten und Jahren systematisch weiterverfolgen.

Was ist uns heute wichtig, und was wird uns auch morgen wichtig sein? Zunächst einmal dürfen wir nie vergessen, dass „die Stadt“ ihre Bürgerinnen und Bürger durch den Haus-

haltssicherungsplan bis an die Grenze des Zumutbaren und manchmal darüber hinaus belastet. Aber wenn das schon der Fall ist, dann müssen wir sehr sorgfältig darauf achten, dass die Menschen, die diese Lasten tragen, wenigstens eine vernünftige Gegenleistung bekommen. Diese Gegenleistung muss vor allem anderen darin bestehen, dass wir eine Stadt gestalten, in der sie sich wohl fühlen und auf die sie stolz sein können. Diese Stadt braucht nicht reich sein, sie braucht sich nicht zu schämen, wenn die Dinge nicht vergoldet sind, aber sie muss anständig aussehen. Sie braucht die Menschen nicht in Watte zu packen, aber sie müssen sich sicher fühlen. Die Infrastruktur braucht nicht mit München oder Hamburg zu konkurrieren, aber sie muss der einer Großstadt von 260.000 Einwohnern würdig sein. Dabei unterstreiche ich das Wort Stadt, denn Stadt ist immer mehr als eine Addition von Wohnstätten. Und schließlich muss sie keine Wirtschaftsmetropole von Weltgeltung sein, aber so viele und so unterschiedliche Arbeitsplätze haben, dass sie die Menschen, die hier leben, gut versorgen kann.

Unsere besondere Aufmerksamkeit muss unseren Kindern gelten. Wir brauchen nicht so zu tun, als würden wir in einer Zeit wachsender Geburtenraten leben, aber das, was wir für unsere Kinder vorhalten, das müssen wir so gut gestalten, wie es eben geht. Deshalb steht die CDU auch zur Gesamtschule Stadtmitte. Hier sind in Ampelzeiten Fehler gemacht worden, und die müssen jetzt repariert werden. Das muss seriös und nicht holterdiepolter gehen, aber die Kinder und Eltern brauchen schnellstmöglich Planungssicherheit. Mit der Ausweitung von „Home“ haben wir den präventiven Ansatz in der Jugendhilfe gestärkt. Ein weiteres wichtiges Anliegen, das wir leider nicht mehr im Haushalt verankern konnten, ist die Stabilisierung des Systems der offenen Ganztagschulen. Hier werden wir sehr bald Entscheidungen treffen müssen, die Geld kosten, die aber absolut notwendig sind.

Und schließlich steht die CDU dafür, dass wir auf zwei strategischen Baustellen möglichst schnell und möglichst qualifiziert vorankommen: Das bürgerschaftliche Engagement im Zusammenhang mit dem Masterplan müssen wir belohnen, indem wir die dort gegebenen Anregungen ernst nehmen. Und wir müssen endlich in Sachen Verkehrsentwicklungsplanung weiterkommen. Der Stillstand an dieser Stelle ist eines der schlimmsten Versäumnisse aus Ampelzeiten.

All das müssen wir bewegen, obwohl unsere finanziellen Möglichkeiten enger als eng sind. Und dennoch bin ich nicht ohne Hoffnung. Die Instrumente, die wir verwenden müssen, sind eine klare Prioritätensetzung, interkommunale Zusammenarbeit, wo auch immer möglich, und höchste Sparsamkeit. Alles, was wir tun, muss nachhaltig sein. Es darf nicht mehr lauten: „Darf's nicht noch etwas größer sein?“. Wir müssen vielmehr im Einklang mit der de-

mographischen Entwicklung das eine oder andere zurückfahren, um das, was wir behalten, dann anständig zu unterhalten. Ein bisschen weniger öffentliches Grün, das aber gut gepflegt. Ein paar Schulen weniger, die aber im Topzustand. Das sind zwei Beispiele für den Weg, den wir gehen müssen. Nur so entsteht Nachhaltigkeit.

Schließlich können wir auch ein wenig Hoffnung wohl nicht auf das Land, aber auf den Bund setzen. Wenn die Versprechen, die alle vor der Wahl gegeben haben, eingelöst werden, dann dürfen wir auf eine nicht unerhebliche Entlastung rechnen – Stichworte: Bildungsoffensive und Eingliederungshilfe. Den Spielraum, den wir hier hoffentlich gewinnen, werden wir dringend brauchen, um das auszugleichen, was uns das Land beim Haushaltssicherungsplan weggenommen hat. Und nur hier können wir den einen oder anderen Euro finden, der uns für die Dinge fehlt, die dieser Haushalt abbilden sollte, dies aber nicht tut.

Der Weg, der gegangen werden muss, wird schwierig bleiben. Die CDU wird ihn aber geradlinig, ehrlich, verlässlich und verantwortungsbewusst verfolgen. Jeder von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Saal, ist aufgerufen, uns zu begleiten. Da mag jetzt ein Wahlkampf kommen. Und da mag es dann auch etwas härter zur Sache gehen, aber am Tag nach der Wahl, da wird es wieder darauf ankommen, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Mit der Mönchengladbacher CDU geht das, mit vielen von Ihnen auch – und weil sich das heute zeigt, ist heute doch ein guter Tag für unsere Stadt.

Ich danke Ihnen!